

vom 18. Januar 1869.

57

Hr. W. Peters machte eine Mittheilung über neue Gattungen und Arten von Eidechsen.

1. *COLOPUS* nov. gen.

Palmae plantaeque pentadactylae; digiti breviores inungues, antici apice vix dilatati, subtus granulati, apice subtus squamis transversis, supra squama lamnaeformi munito. Reliqua ut in Pachydactylo.

In allen übrigen Merkmalen mit *Pachydactylus* übereinstimmend weicht diese Gattung von demselben ab durch die Bekleidung der Finger und Zehen und bildet, da die Hinterzehen gar nicht verbreitert, sondern an der Spitze verschmälert sind, einen Übergang zu den *Stenodactylus*.

Colopus Wahlbergii n. sp. (Fig. 1.)

Pachydactylo ocellato similis; supra olivaceoviridis, flavidomaculosus, subtus flavidus.

Habitatio: Africa australis.

Rostrale um die Hälfte breiter als das Mentale; Supralabialia 8 bis 9, das letzte unter der Mitte des Auges liegend, indem von da an der Lippenrand nur von kleinen den übrigen gleichen Schüppchen bedeckt ist; Infralabialia 7, von denen das erste bei weitem das grösste ist; Submentalgegend fein beschuppt. Die Nasenöffnung liegt zwischen drei Schildchen, von denen das grösste dieselbe vorn und oben umgibt, das kleinste hinten und oben liegt. Pupille senkrecht; Ohröffnung klein und quer. Convexe Schüppchen der Schnauze kaum grösser als die des Rückens, welche letztere denen der Submentalgegend gleich kommen, während die der Kehlgegend die kleinsten sind und die grösseren glatten Schuppen der Brust und des Bauchs ziemlich gleich gross sind; die Schuppen der Vorderseite der Schenkel sind merklich grösser, während die der Präanalgegend kaum grösser sind. Femoralporen sind an dem einzigen Exemplar nicht bemerkbar. Schwanz drehrund, zugespitzt, an der Basis kaum abgeplattet, an jeder Seite der letzteren 4 bis 5 dornförmige Schuppen; er ist ringsum dachziegelförmig mit glatten Schuppen bekleidet, welche ungefähr doppelt so gross wie die des Bauches sind. Die Unterseite der Basis zeigt zwei flache Anschwellungen, welche von den Copulationsorganen herrühren.

Die Vorderextremität reicht bis zur Mitte des Auges; die Finger sind kurz und sämmtlich von gleicher Gestalt, an der Spitze ein wenig breiter, unter derselben mit zwei flachen Querschuppen bekleidet, während ihre ganze übrige Unterseite mehrere Längsreihen von Körnchen zeigt; der 1. und 5. sind die kürzesten und fast gleich lang, eben so haben der 2. und 4. Finger eine fast gleiche Länge, während der Mittelfinger der längste ist. Die Hinterextremität reicht kaum über das dritte Viertel ihrer Entfernung von der vorderen hinaus; die Spitzen der Zehen erscheinen verschmälert, während ihre Bekleidung mit der der Finger übereinstimmt; von der 1. bis 4. nehmen die Zehen an Länge zu, und die 5. ist der 3. ziemlich gleich.

Die Oberseite ist olivengrün, mit großen gelben, dunkler geränderten Flecken, welche auf dem Rücken zum Theil zu unregelmäßigen Querbinden zusammenfließen; eine gelbe unregelmäßige Binde geht von dem Rostrale bis zur Scheitelgegend, während diese und die Hinterhauptsgegend drei Längsreihen unregelmäßiger gelber Flecken zeigt. Die Extremitäten, namentlich die hinteren zeigen aufsen ebenfalls gelbe Flecke auf dem dunkleren grünlichen, netzförmigen Grunde. Die ganze Unterseite ist hellgelb.

Totallänge 0^m0845; Kopf bis Ohröffnung 0^m0095; Schnauzenspitze bis Analöffnung 0^m044; Vorderextr. 0^m014; Mittelfinger 0^m0025; hint. Extr. 0^m019; vierte Zehe 0^m004.

Ein einziges Exemplar dieser Art wurde von J. Wahlberg im Damaralande gesammelt und gehört dem Museum zu Stockholm, von wo es mir durch unser correspondirendes Mitglied, Hr. Sundevall, zur Untersuchung mitgetheilt ist.

2. RHOPTROPUS nov. gen.

Habitus Ptyodactyli; palmae plantaeque pentadactylae, digiti longiores unguiculati, apice dilatati depressi, subtus squamis transversis muniti; digitus posticus secundus tertio a basi ultra medium coadunatus; ungues minimi; nares tubuliformes, inter scutella 3 vel 4 erecta apertae; (notaeum granulatum).

Diese Gattung bildet ein merkwürdiges Bindeglied zwischen *Gecko*, *Pachydactylus* und *Ptyodactylus*.

Rhoptropus afer n. sp. (Fig. 2.)

Supra olivaceoflavus vel olivaceoviridis fuscomaculatus, subtus viridialbus.

Habitatio: Africa australis.

Schnauze abgeplattet breit und abgerundet. Die Nasenlöcher öffnen sich jederseits hinter einem Ausschnitte des breiten Rostrale und sind von drei oder vier Schüppchen umgeben, welche in ihrer Gestalt und Gröfse bei demselben Individuum variiren und nach aufsen an das 1. Supralabiale stoßen; 10 bis 11 Supralabialia. Das Mentale und das daranstoßende Infralabiale jeder Seite sehr lang, aber, wie bei *Ptyodactylus Hasselquistii* bei verschiedenen Individuen von verschiedener Ausdehnung; 8 bis 9 Infralabialia. Submentalgegend mit kleinen polygonalen Schüppchen bekleidet, welche allmählig nach der Kehle hin an Gröfse abnehmen und etwas größer sind als die glatten Schüppchen der Brust, des Bauches und der untern Seite der Schenkel. Die convexen Schüppchen der Schnauze erscheinen ebenfalls größer als die gleichförmigen des Rückens, welche, obgleich sehr klein, diejenigen der Körperseiten noch an Gröfse übertreffen. Die Pupille ist senkrecht, das ringförmige rudimentäre Augenlid am oberen Rande breiter. Die ziemlich weite Ohröffnung ist länglich und wird oben durch eine schmale Hautfalte verdeckt.

Der Schwanz ist etwas abgeplattet und an den Seiten abgerundet. Er ist glatt, mit gleichförmigen Schuppen bekleidet, welche kaum größer als die der Submentalgegend sind. Bei einem männlichen Exemplar sind die Schuppen der untern Seite zu unregelmäßigen breiten Querschildern verschmolzen.

Die vordere Extremität ragt fast mit der ganzen Hand über die Schnauze hinaus; alle fünf Finger sind von gleicher Form, an der Basis verschmälert, während ihre Endhälfte länglich oval verbreitert ist; die ganze Unterseite ist mit Querlamellen versehen, während auch die Rückseite derselben eine mittlere Reihe von Querschuppen zeigt, von denen die letzte große die Form eines Plattenagels hat; alle Finger haben eine äußerst kleine, nur durch eine starke Loupe sichtbare Kralle; der 1. und 5. Finger sind gleich lang, nur wenig kürzer als der zweite, welcher um eben so viel kürzer ist als der vierte, im Ver-

gleich zu dem längsten Mittelfinger. Die hintere Extremität reicht bis an die Schulter. Die Zehen haben denselben Bau wie die Finger; sie nehmen von der ersten bis zur dritten, welche am weitesten vorspringt, an Länge zu, während die vierte Zehe kaum länger als die fünfte ist. Schenkel- und Analporen fehlen.

Die Oberseite ist olivengelb oder olivengrün, einfarbig oder mit kleinen zerstreuten dunkeln Flecken, welche vom Nacken bis zur Schwanzbasis etwa 12 Querreihen bilden. Auf der Aussenseite der Extremitäten finden sich ähnliche kleine Flecke, während die ganze Unterseite grünlichweiß ist.

Totallänge 0^m135; Kopf bis Ohröffnung 0^m014; Schnauzenspitze bis Analöffnung 0^m052; Vorderextr. 0^m025; Mittelfinger 0^m0055; Hinterextr. 0^m030; vierte Zehe 0^m0065.

Mehrere Exemplare dieser Art wurden von J. Wahlberg im Damaralande gesammelt und befinden sich im Museum zu Stockholm.

3. SAURITES nov. subgen.

Verschieden von *Eremias* durch die gekielten großen Schuppen der Extremitäten und der untern Schwanzseite, so wie durch die sehr viel kleinern Schuppen am hintern Theile der Brust und am Anfange der Ventralgegend. Sehr oft bildet die Kehlhaut vor dem Halsband eine zweite vordere Querfalte, die Körperhaut eine längsgehende Seitenfalte und die Schuppen am hintern Rande der Hinterzehen sind sägezahnförmig verlängert.

Saurites (Eremias) cuneirostris.

Podarcis (Scapteira) cuneirostris Strauch, *Mélang. biolog.*

Bullet. Ac. St. Pétersb. IV. p. 411.

Exemplare aus der Wahlberg'schen Sammlung im Damaralande stimmen, obgleich die Schuppen der unteren Seite der Finger und Zehen zusammengedrückt und daher schwach gekielt erscheinen, in jeder andern Beziehung so genau mit der Beschreibung des Hrn. Strauch überein, daß ich an deren Zusammengehörigkeit nicht zweifeln kann. Hr. Strauch hat *Scapteira* und *Eremias* als Untergattungen unter dem Wagler'schen Namen vereinigt und beruft sich darauf, daß die Angabe

von Wagler in seiner Charakteristik der Gattung *Podarcis* von der Lage der Nasenlöcher am Ende des Canthus rostralis zwischen drei Schildchen sich nur auf *Eremias* und *Scapteira* beziehen könne. Dieses ist allerdings richtig; auf der andern Seite liegen aber nur bei *Lacerta (muralis)* unter den von ihm hervorgehobenen drei Arten die Nasenlöcher „supra primum scutum labiale“, während sie bei *Eremias velox* und *Scapteira grammica* über den zwei oder drei ersten Supralabialschildern liegen. Auch liegen bei oberflächlicher Betrachtung bei *L. muralis* die Nasenlöcher zwischen drei Schildchen und da ich aus andern Gründen glaube annehmen zu dürfen, daß Wagler von allen von ihm zu *Podarcis* gezogenen Arten grade nur *Lacerta muralis* selbst untersucht hat, so dürfte die Beschränkung des Namens *Podarcis* auf die *Lacerta muralis* doch nicht ganz unberechtigt sein, obgleich es nach meiner Ansicht besser sein dürfte, diesen Namen ganz fallen zu lassen. Es ist auch anzunehmen, daß Wiegmann, der mit Wagler in lebhaftem Verkehr stand, über diese Sache mit letzterem im Einverständnisse handelte und schliesslich ist zu bemerken, daß es früher ziemlich allgemein Gebrauch war, die typische Art einer Gattung voranzustellen. Ich vermute, daß *Acanthodactylus capensis* Smith, bei dem, wenigstens der Abbildung zufolge, die Nasenlöcher von drei Schildchen umgeben sind, in dieselbe Gruppe mit der vorstehenden Art gehört.

Scapteira grammica kommt übrigens weder in Ägypten, noch in Nubien vor, indem diese leider von dem hiesigen Museum ausgegangenen Angaben auf einer Verwechselung mit *Acanthodactylus scutellatus* beruhen.

4. *Eremias argus* n. sp. (Fig. 3.)

Unteres Augenlid mit einer vertieften, aber beschuppten undurchsichtigen Scheibe. Nasalia convex, aber nicht wulstig aufgetrieben; zwei Internasalia, zwischen ihnen und den Präfrontalia ein kleines rhomboidales Zwischenschild; die beiden Supraorbitalia vorn, aufsen und hinten mit Körnchen umgeben oder hinten und innen eine kleine Schuppe. Interparietale fast so groß, wie eins der Internasalia; Suborbitale über den Supralabialia, deren Zahl 9 ist; Rand der Kehlfalte grade oder

schwach convex mit 9 größeren Schuppen. Ventralschilder in schiefen Reihen, 12 Schuppen in jeder Querreihe.

Grundfarbe der Oberseite olivenbraun, wo die Epidermis fehlt, graublau oder bläulichviolet, mit vielen schwarzen Ocellen mit gelber Pupille; meist zwei gelbliche Seitenlinien, von denen die obere von dem äußeren Winkel des Parietale, die untere von dem unteren Augenlide ausgeht; eine dritte helle Linie geht von der Oberlippe durch die Ohröffnung; Unterseite rostgelb.

Vier Exemplare (Nr. 4532 Mus. Berol.) aus Chefoo (China) durch Schottmüller.

5. *Acanthodactylus dorsalis* n. sp.

In Bezug auf die Kopfschilder mit *Ac. vulgaris* D. B. übereinstimmend und ebenfalls mit zehn Längsreihen von Ventralschildern versehen. Die glatten Schuppen der (4 bis 8) mittleren Längsreihen des Rückens sind aber auffallend größer als die der Rückenseiten und eben so sind die Submentalschuppen, so wie die Gularschuppen, welche letztere von dem Rande der Halsfalte bis zu der Subauricularfalte ganz allmählig an Größe abnehmen, merklich größer als bei jener Art. Die oberen Schwanzschuppen sind an zwei Exemplaren (Nr. 1056 u. 1057 Mus. Berol.) gekielt, an einem dritten Exemplar (Nr. 1058), dessen Schwanzbasis spindelförmig verdickt ist, dagegen glatt.

Oben gelbbraunlich, jederseits mit zwei Reihen großer, unregelmäßiger schwarz und weißer Flecke; an zwei Exemplaren eine von der oberen Temporalschuppe ausgehende helle Linie, wodurch die obere Fleckenreihe getheilt wird. An einem Exemplar stehen die zahlreicheren ocellenförmigen Flecken in ähnlicher Weise wie bei *Eremias arguta* Pall.

Die erwähnten drei Exemplare standen in unserer Sammlung ohne Angabe des Fundorts zusammen mit *Acanthodactylus vulgaris* D. B. (*Acanth. pardalis* Mus. Berol. 1823. e. p.)

6. *Cnemidophorus mexicanus* n. sp.

Sehr nahe verwandt mit *Cn. sexlineatus* und verschieden von ihm dadurch, 1) daß die Submentalschuppen viel größer, die mittleren eben so groß wie die der hinteren Reihen der Kehlfalte sind; 2) zwischen den Postorbitalschildchen und der Ohröffnung

nur vier bis fünf Reihen platter polygonaler Schuppen, anstatt zahlreicher convexer Schüppchen liegen; 3) zwischen den hintersten Infralabialia und der innern Reihe großer Submentalschilder nur eine und nicht zwei bis drei Reihen kleiner Schuppen liegen und 4) der untere Rand des Supralabiale primum wie bei *Cn. Deppei* fein gezähnt ist. In der Zeichnung stimmen beide Arten durch die in derselben Weise verlaufenden sechs weißlichen Linien überein, während aber bei *Cn. sexlineatus* der schwarze Grund ungefleckt ist, zeigt die vorstehende dieselben hellgefleckt oder quergestreift.

Unsere Sammlung enthält von dieser Art 3 Exemplare verschiedenen Alters (Nr. 6209 Mus. Berol.), welche aus der mexicanischen Sammlung von Uhde herkommen.

Ich erlaube mir, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß der zu *Cnemidophorus* und nicht zu *Ameiva* gehörende *Cn. Deppei* Wiegmann auch in Guayaquil vorkommt und vielleicht mit *Cn. gracilis* Baird u. Girard (*Mex. Bound. Rept. Taf. 34. Fig. 1.*) übereinstimmt, daß *Cn. tigris* Baird u. Girard (*Mex. Bound. Rept. Taf. 33.*) ganz ohne Zweifel identisch ist mit *Cn. Sackii* Wiegmann¹⁾ und *Cnemidophorus guttatus* Wiegmann eine an der Basis verbreiterte zweilappige Zunge hat und daher nicht zu *Ameiva* (cf. Cope *Acad. Nat. Sc. Philad. 1862. Febr.*) zu ziehen ist.

7. *Centropyx Renggerii* n. sp.

Vierzehn Längsreihen gekielter Rückenschuppen, vierzehn Reihen kleiner Schuppen an den Körperseiten und sechzehn Längsreihen Ventralschuppen. Auf dem Rücken grün mit zerstreuten schwarzen Flecken in zwei Reihen. Eine schwarze von dem oberen Augenlide verlaufende und sich an den Seiten verlierende schwarze Längsbinde, unter derselben eine grüne Längsbinde und unter dieser die Seiten schwarz mit grünen runden Flecken. Die Unterseite gelblich grün.

Paraguay; aus der Renggerschen Sammlung (No. 896. Cat. Mus. Berol.)

¹⁾ Nicht *Cnemidophorus Sackii* aus Montevideo des leidigen *Nomenclator Reptil. et Amphib. Mus. Berol. 1856. p. 13*, der nichts weiter als *Acrantus viridis* (mit vier Hinterzehen) ist.

Färbung und Beschuppung unterscheiden diese Art von den bekannten, unter denen ihr *C. decodon* Cope (*Proc. Acad. Philad.* 1861. p. 495.) am nächsten zu stehen scheint.

C. Borckiana Merrem (*Ann. d. Wetterauisch. Gesellsch.* 1809. I. p. 2. Taf. I) hat 25 Reihen gekielter Rückenschuppen, 25 Reihen kleiner Seitenschuppen und 13 (bis 16) Reihen Bauchschuppen und jederseits auf dem Rücken zwei Reihen dreieckiger schwarzer Flecken. Leider ist das Originalexemplar der Borcke'schen Sammlung verloren gegangen, aber unsere Sammlung besitzt ein Exemplar aus Guiana (Nr. 897), welches ganz mit der Merrem'schen Beschreibung und Abbildung übereinstimmt, abgesehen davon, daß 16, statt 13, Bauchschuppenreihen vorhanden sind.

C. vittatus Wiegmann, von dem unser Museum noch das Originalexemplar besitzt, welches von *C. calcaratus* Spix nur durch die gekielten Präanalschuppen abweicht, kann daher nicht mit *C. intermedius* (Gray) Cope (l. c. p. 496) identisch sein. Wiegmann sagt ausdrücklich, daß seine Art die Rückenschuppen ein wenig kleiner als *C. calcaratus* hat, während die von Cope beschriebene Art sie merklich größer hat.

Nach der Färbung sollte man eher glauben, daß Daudin's *Lacerta striata* näher mit *C. decodon* Cope verwandt sei und möchte ich dahin zwei Exemplare rechnen, welche wir kürzlich aus Venezuela erhalten haben. Jedenfalls scheinen mir die Arten der Gattung *Centropyx* noch nicht gehörig unterschieden zu sein.

8. *Dicrodon caelestis*.

Ameiva caelestis, d'Orbigny, *Voy. Amér. mér. Rept.* p. 9. Taf.

V. Fig. 1—5.

?*Cnemidophorus lacertoides*, Duméril et Bibron, *Erp. gén.*

V. p. 135.

Unser Museum hat ganz neuerdings ein Exemplar dieser Art aus Montevideo erhalten, welches entschieden zu der Gattung *Dicrodon* mit querstehenden zweispitzigen Zähnen gehört. Es stimmt ganz vortrefflich zu der d'Orbignyschen Abbildung und da *Cn. lacertoides* D. B. aus seiner Sammlung und zwar auch aus Montevideo stammt, so würde ich beide Arten der Beschreibung nach für identisch halten, wenn es nicht in der

Erpét. gén. p. 134 hiesse: „la rangée des plaques sousmaxillaires est séparée de celles des labiales inférieures par une série plus ou moins étendue de granules squameux“ anstatt einer Reihe grösser polygonaler Schilder, wie es die Abbildung und auch unser Exemplar zeigt.

9. *Varanus (Odatria) semiremex* n. sp.

Sehr ähnlich in der Körperform und Stellung der Nasenlöcher der *O. punctata* Gray, aber Schuppen der Oberseite der Schnauze und der Interorbitalgegend platt und grösser, wie bei *V. timoriensis*, Schuppen an der Unterseite der Schwanzbasis breiter als lang. Schwanz in der Basalhälfte rund, in der Endhälfte zusammengedrückt, mit einem doppelten Dorsalkiel. Oberseite dunkel olivenfarbig mit vielen kleinen schwarzen Punkten, Gliedmaßen schwarz und gelb punktirt, Endhälfte des Schwanzes überall schwarzbraun. Die Unterseite schmutzig gelb, mit schwachen dunklen Querbinden an dem Unterkiefer, unter dem Halse, an der Brust und am Bauche.

Unsere Sammlung hat ein einziges Exemplar dieser Art von Cap York (Nordaustralien) durch Hrn. Dämel erhalten, welches, obgleich die Schwanzspitze fehlt, nahe an 60 Cent. lang ist.

Durch die viel mehr als bei *V. timoriensis* zusammengedrückte Endhälfte des Schwanzes ist diese Art sehr leicht auf den ersten Blick von den nächstverwandten zu unterscheiden.

10. *Agama Hartmanni* n. sp.

Ein Exemplar dieser Art, welche unsere Sammlung aus Dongola erhalten hat, hatte ich früher (*Monatsber.* 1862. p. 271) als zu *A. Savignyi* gehörig betrachtet, mit dem es durch die gleichförmigen, regelmässigen gekielten Schuppen des Rückens und durch den Mangel dornförmiger Schuppenhäufchen am Halse übereinstimmt. Es unterscheidet sich aber von ihm durch die ganz glatten Kehl- und Bauchschuppen, durch das grössere, ganz frei liegende Trommelfell und durch die einander an Länge ziemlich gleiche dritte und vierte Hinterzehe. In diesen beiden letzten Punkten stimmt es daher mehr mit *A. sinaita* überein, von der es sich aber durch die grösseren Schuppen, die auffallend kürzeren Vorderarme und Unterschenkel, dagegen viel längeren Zehen unterscheidet.

[1869.]

Olivenbraun, eine mittlere gelbe Rückenlinie von dem Hinterhaupt bis auf die Basis des Schwanzes, unregelmäßige kleine dunkelbraune Flecken auf dem Rücken und jederseits zwei nicht sehr deutliche Reihen großer gelber, schwarzgerandeter Flecken an den Seiten; Unterseite ockergelb.

Agama Savignyi Audouin (*Savigny, Descr. Egypt. Rept. Taf. I. Fig. 6*) ist identisch mit *A. flavimaculatus* Rüppell und unterscheidet sich von der nahe verwandten *A. agilis* Olivier nicht allein durch die mehr oder weniger deutlich gekielten Kehl- und Bauchschruppen, sondern auch dadurch, daß die Schuppen hinter und unter der Ohröffnung größer und weniger zahlreich sind.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. *Colopus Wahlbergii* P trs.; 1a. Kopf im Profil, 1b. von unten; 1c. Vorderfuß von oben, 1d. von unten; 1e. Hinterfuß von oben, 1f. von unten.

„ 2. *Rhoptropus afer* P trs.; 2a. Kopf im Profil, 2b. von unten; 2c. Hinterfuß von oben, 2d. von unten.

„ 3. *Eremias argus* P trs.; Oberseite des Kopfes.

21. Januar. Gesamtsitzung der Akademie.

Hr. Beyrich las über *Eugeniocrinus* und *Rhizocrinus*.

An eingegangenen Schriften nebst Begleitschreiben wurden vorgelegt:

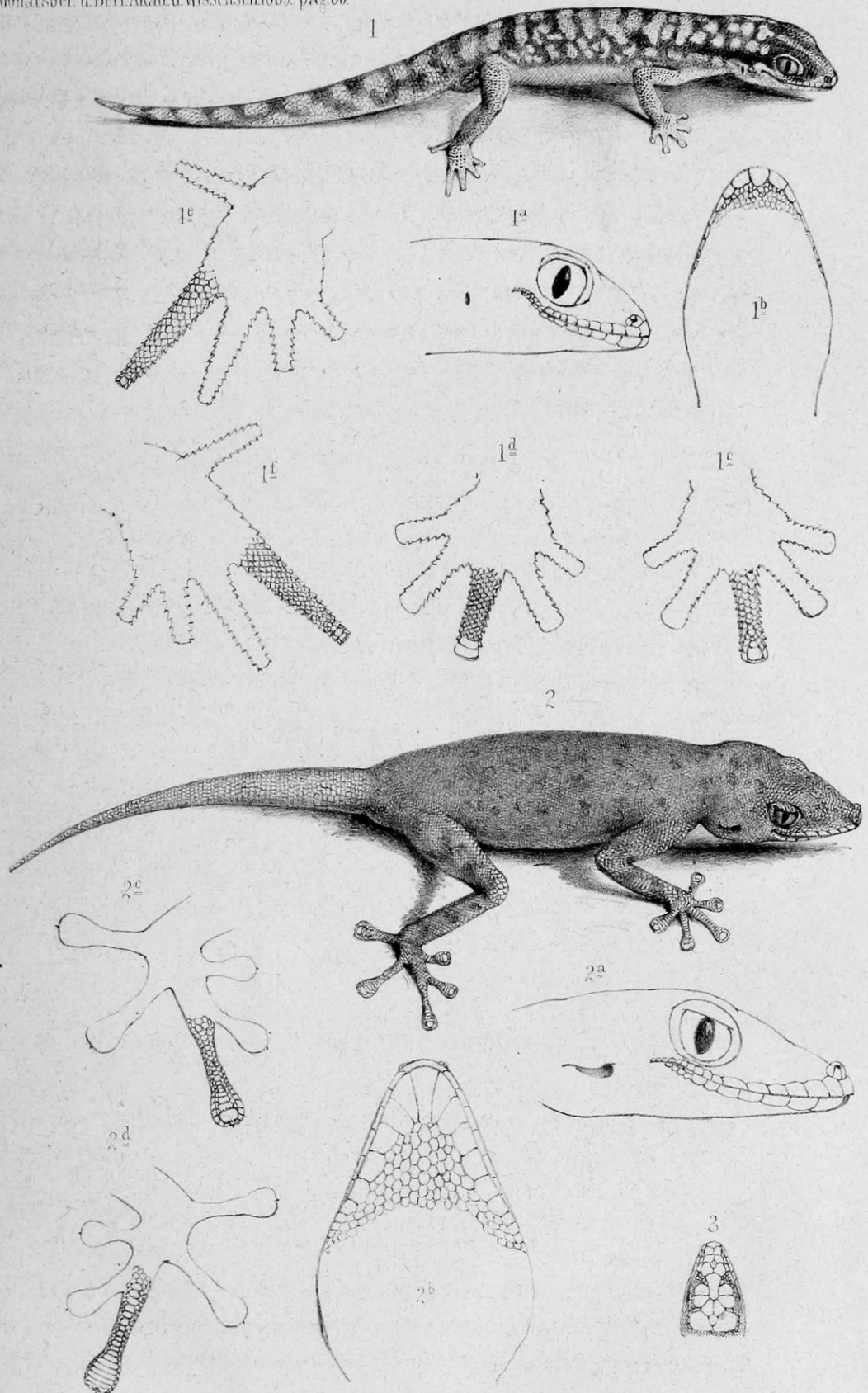
Sitzungsberichte der naturforschenden Freunde. Berlin 1868. 4.

Bericht der Kgl. Sternwarte zu Berlin für 1867. Berlin 1868. 8. Mit Begleitschreiben der Direktion vom 17. Januar 1869.

Vierter und fünfter Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. Dresden 1868. 8.

J. E. Purkině Diem semiseculare summorum in medicina honorum celebranti gratulatu societas medicorum Bohemorum. Praga 1868. 8.

Longpérier, *Extraits de la Revue numismatique.* Paris 1868. 8.



1. Colopus Wahlbergii. 2. Rhoptropus afer. 3. Eremias argus.

J.D.L. Franz Wagner fecit lith.

Druck v. Gebr. Delius.